Predigt am 4. Adventsonntag, 21.12.2025

Können wir glauben, kann ich glauben, dass Gott auch heute noch mit uns ist? Viele haben ihre Zweifel und fragen sich „Wo ist denn dieser Gott?“, angesichts von Not, Leid, Krankheit, Krieg und Ungerechtigkeit in der Welt. Auf diese Frage gibt es wohl keine Antwort. Schon der große Theologe Karl Rahner, der viele Bücher über Gott geschrieben hat, wusste auf diese Frage keine Antwort. Er formuliert es einmal so: „Wir müssen die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang aushalten.“ Ich bin davon überzeugt, dass Gott auch heute noch durch Menschen uns nahe kommt, auch wenn wir dies vielleicht nicht spüren. Ich denke an eine alte Frau, die mit 80 Jahren noch jeden Tag im Krankenhaus Kranke und Sterbende besucht und ihnen durch ihre Anwesenheit Nähe schenkt, vielleicht sogar Gottes Nähe. Ohne große und geistreiche theologische Sätze macht sie deutlich, dass Gott mit den Kranken ist, auch wenn nicht jede und jeder geheilt entlassen wird. Manchmal reicht nur ein kurzer Augenblick oder die Hand eines Kranken zu halten, um Gottes Nähe spüren zu können; um Menschen in ihrer Not anzusehen und ihnen damit Ansehen zu schenken. Schon der Begründer der Logotherapie, Viktor E. Frankl, war der Meinung, dass der Mensch mehr ist als seine Krankheit. Der Mensch hat eine Krankheit, aber er ist nicht die Krankheit, sondern viel mehr. Der Mensch ist wertvoll, weil er von einer geistigen Dimension beseelt ist, die jede und jeder hat und die nicht ausgelöscht werden kann.

Wenn ich an die Emmaus-Jünger denke, dann ging Jesus mit ihnen und war ihnen ganz nahe, auch wenn sie ihn zuerst nicht erkannten. Ich habe einmal ein großes Bild in einer Benediktinerabtei gesehen, dargestellt die Emmaus - Jünger. Als Betrachter geht man hinter den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Diese sind ganz in schwarz dargestellt. Neben ihnen geht ein Unbekannter, der nur skizzenhaft dargestellt ist. Er soll Jesus darstellen, der mit den Jüngern geht und bei ihnen ist und sogar bei ihnen bleibt, und erst im Zeichen des Brotes erkennen sie ihn. Für mich ist der Weg entscheidend. Die zwei gehen nicht allein, sondern Jesus geht unsichtbar mit. Ich glaube, dass es auch heute noch so ist. Mir macht dieses Bild Mut und gibt mir die Kraft, meinen Weg zu gehen und die Herausforderungen des Alltags anzunehmen, weil ich davon überzeugt bin, dass Jesus auch unsichtbar bei mir ist und mit mir geht.

Oft kann ich seine Anwesenheit fast spüren und ich bin selbst dankbar dafür.

In diesem Zusammenhang fällt mir eine kleine Geschichte ein, die ich irgendwo einmal gelesen habe: Ein kleines Mädchen muss zum ersten Mal allein einkaufen. Die Mutter hat ihr Geld gegeben und einen Zettel, auf dem alles steht, was sie besorgen soll. Das kleine Mädchen hat ein wenig Angst und ist sehr aufgeregt. Unterwegs trifft sie ihre beste Freundin, die sie begleitet. Im Geschäft gibt das kleine Mädchen den Zettel ab, bezahlt und bekommt die Ware und das Restgeld zurück. Dann fragt die Verkäuferin die Begleiterin: Und du, was bekommst du? Darauf antwortet die Freundin: „Ich bin nur mit!“ Allein das Dabeisein hat dem kleinen Mädchen geholfen und die Anwesenheit ihrer besten Freundin hat ihr gut getan. Die Freundin hat nichts Großartiges gemacht. Sie war einfach nur mit. So ist auch unser Gott: Er ist mit uns in allen Lebenslagen. Das ist die vorweggenommene gute und frohe Botschaft von Weihnachten.